

Krankheitstypen und Bezeichnungen von Krankheiten im 17. / 18. Jahrhundert an Hand von drei medizinischen Büchern Eine Miscelle

Józef WIKTOROWICZ

Abstract

Types and designations of diseases in the 17th and 18th centuries – the example of three medical handbooks

The paper contains an analysis of typologies and designations of diseases in three medical handbooks dating from the turn of the 18th century. These guides for non-experts inform readers how plant remedies help prevent and fight diseases. The classification in the books is based on the parts of the body affected by the disease. Frequently, neither the definitions nor the causes of the diseases correspond to those found in contemporary medical books.

Keywords: diseases, kinds of diseases, iatrochemistry

DOI: doi.org/10.15452/StudiaGermanistica.2020.26.0007

1. Einleitung

Meine Analyse über Krankheitstypen und Krankheitsbezeichnungen stützt sich auf drei gedruckte medizinische Bücher, die in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und zu Beginn des 18. Jahrhunderts erschienen sind. Das erste medizinische Buch ist 1663 gedruckt worden. Der Autor war Elias Beynon der Jüngere, der kein Mediziner war, sondern Pfarrer. Er kam aus der Schweiz nach Deutschland und erwarb später ein umfangreiches naturheilkundliches Wissen. Sein Buch ‚Der barmherzige Samariter‘ war im 17. und 18. Jahrhundert sehr erfolgreich, denn nach der ersten Auflage folgten mehr als zwanzig weitere und im 18. Jahrhundert wurde ‚der barmherzige Samariter‘ in einige Sprachen übersetzt. Meiner Analyse liegt eine spätere Ausgabe aus dem Jahr 1750 zugrunde, hrsg. in Nürnberg. Das zweite medizinische Buch ‚Kurtzer und deutlicher Unterricht von dem Leibe und natürlichen Leben des Menschen‘ wurde zum ersten Mal 1705 in Halle an der Saale herausgegeben. Der Autor Christian Friedrich Richter stammte aus der Niederlausitz, aber sein medizinisches und theologisches Wissen hat er in Halle erworben, wo er ein enger Vertrauter August Hermann Franckes geworden war. Richter war nicht nur als Arzt und Pfarrer, sondern auch als Kirchenliederautor tätig. Es folgten später viele weitere Ausgaben dieses Werks. Hier wird die erste Ausgabe aus dem Jahr 1705 genutzt. Das dritte medizinische Buch mit dem Titel ‚Armen-Apotecke‘ wurde

von Johann Samuel Carl verfasst, der ein deutscher Mediziner war und eine Zeitlang Leibarzt des dänischen Königs. Ich stütze mich auf die sechste Auflage, hrsg. in Büdingen 1748. Am Rande kann ich noch erwähnen, dass die beiden letztgenannten Autoren, d. h. Christian Friedrich Richter und Johann Samuel Carl Anhänger des Pietismus waren.

Die medizinischen Ratgeber für Laien, in denen Anweisungen enthalten waren, wie man Krankheiten mit Hilfe von pflanzlichen Mitteln heilen kann, erfreuten sich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und im 18. Jahrhundert großer Beliebtheit und erlebten viele Neuauflagen. Das erfolgreichste Buch war ohne Zweifel ‚der barmherzige Samariter‘, das nicht von einem Arzt, sondern von einem Kenner der Naturheilkunde, verfasst wurde. Vielleicht war auch die Verständlichkeit ein wichtiger Grund für die Beliebtheit seines Werks.

2. Krankheitsbezeichnungen

Die Beschreibung der Krankheiten wird im ‚Barmherzigen Samariter‘ und in der ‚Armen-Apotheke‘ nach den Bezeichnungen von Körperteilen und inneren Organen gegliedert. Nur Christian Friedrich Richter folgt einem anderen Gliederungsprinzip. Bei ihm werden vier Haupttypen von Krankheiten unterschieden:

1. *Krankheiten / so von verhaltenen / nöthigen /oder gewöhnlichen Excretionibus entstehen.* (Das I. Capitel, S. 223–272).
2. *Krankheiten / bei welchen die Natur was auszutreiben suchet.* (Das II. Capitel, S. 273–354).
3. *Krankheiten/ bey welchen die Natur etwas austreibt.* (Das III. Capitel, S. 355–376).
4. *Krankheiten / bey welchen die Wirkung der Natur gehindert wird.* (Das IV. Capitel, S. 376–387).

Im Anhang werden noch die gewöhnlichsten Krankheiten des Kindes behandelt. (Richter 1705:387–393). Bei den Lesern, die das Lateinische nicht gut beherrschen, können Verständnisschwierigkeiten auftreten, wenn sie etwa nicht wissen, was das Wort *Excretion*, Pl. *Excretiones* bedeutet. Auch im Register am Ende des Buchs wird dieser lateinische Ausdruck nicht erklärt, während die lateinischen Bezeichnungen der Krankheiten konsequent ins Deutsche übersetzt werden. Die Gliederung, die Elias Beynon und Johann Samuel Carl gewählt haben, ist leserfreundlich, denn die Leser finden schnell das entsprechende Kapitel mit der Beschreibung der Krankheiten, z. B. Haupt-Schmerzen, Schmerzen der Zähne, Augenschmerzen, Herzklopfen, Magenkrankheiten usw. Die Gliederung der Krankheiten bei Elias Beynon und Johann Samuel Carl geht also von den praktischen Bedürfnissen der Leser aus, während die Gliederung der Krankheitstypen bei Christian Friedrich Richter nur vor dem Hintergrund der im 17. und 18. Jahrhundert herrschenden iatrochemischen Theorie der Krankheiten erklärt werden kann. Iatrochemiker versuchten die gesamte Tätigkeit des tierischen und menschlichen Organismus auf einen chemischen Prozess zurückzuführen (vgl. Brzezinski 1995:94 ff.). Vorläufer dieser Theorie war Paracelsus. Als einer der Begründer der iatrochemischen Theorie gilt Johann Baptista van Helmont, der die Entstehung der Krankheiten auf Störungen physiologischer Prozesse, insbesondere Störungen der Verdauungsprozesse, im menschlichen Organismus zurückführte. Äußere Anzeichen einer Krankheit sind ein Symptom des Kampfes, der im menschlichen Organismus abläuft. Der menschliche Organismus versucht, das richtige Funktionieren der Organe herbeizuführen. Das Fieber ist z. B. ein Mittel der natürlichen Kraft, das die gestörte Ordnung im Organismus wieder herbeiführen soll. Im Einklang mit der iatrochemischen Theorie unterscheidet Christian Friedrich Richter daher Krankheiten, bei denen *Excretiones*, d. h. verschiedene Arten von Blutungen, entstehen. Darüber hinaus kann der menschliche Organismus (oder wie Richter es bezeichnet: die Natur) versuchen etwas auszutreiben. Hierzu rechnet er verschiedene Arten von Fieber und Entzündungen. Und drittens unterscheidet Richter Krankheiten, bei denen der menschliche Organismus (oder die Natur) etwas austreibt. Als Krankheiten, die nach Richter hierzu gehören, nennt er z. B. Nasenbluten, Husten, Schnupfen, Fließen der Ohren u. ä. Ich kann allerdings – aus heutiger Sicht – nicht erklären, warum Nasenbluten nicht zur ersten Gruppe gehört, wo verschiedene Blutungen behandelt wurden. In der vierten Gruppe von

Krankheiten, die Richter unterschieden hat, gibt es Krankheiten, bei denen die Wirkung des menschlichen Organismus beeinträchtigt wird. In diesem Kapitel werden u. a. Ohnmacht, Schwindel, Zittern der Glieder oder Lähmungen behandelt. Was die Bezeichnungen von Krankheiten anbetrifft, so verfahren die Autoren in Bezug auf die Verwendung der lateinischen und deutschen Benennungen unterschiedlich. Der Pfarrer Elias Beynon verzichtet – bis auf einige Ausnahmen – völlig auf lateinische Termini der Krankheiten, auch bei Johann Samuel Carl in der ‚Armen-Apothecke‘ treten lateinische Bezeichnungen relativ selten auf. Im Unterschied hierzu nennt Christian Friedrich Richter lateinische Bezeichnungen an erster Stelle und erst dann folgt die deutsche Bezeichnung der Krankheit. Elias Beynon verwendet in seinem Buch in der Regel allgemeine Bezeichnungen der Krankheiten. Er beginnt bei den Körperteilkrankheiten von oben nach unten, d. h. er nennt zuerst große Schmerzen des Haupts, wobei er als Krankheiten Pestilenz und giftiges Fieber unterscheidet, die durch die große Hitze im Körper verursacht werden. Die Symptome dieser Krankheiten werden nicht erläutert, er meint nur, dass die beiden Krankheiten durch eine Salbe geheilt werden können. Der Autor konzentriert sich nur auf die Beschreibung, wie diese Salbe vorbereitet werden kann. Dann folgen verschiedene *Zufälle der Augen*, wie z. B. allerhand Flüsse, Hitze, Flecken, Blattern. Das Wort *Zufälle* erscheint bei Beynon sehr oft und wird synonym zum Ausdruck *Krankheit* verwendet. Bei den Ohrenkrankheiten nennt Beynon nur *das Getös und Sausen der Ohren* (Beynon 1750:17). Weiter werden *allerhand Geschwär in der Nasen* genannt (Beynon 1750:17 f.); es folgen Veränderungen im Gesicht, und zwar Pocken, Blätterlein, die weißen Schuppen, deren Symptome ebenfalls nicht beschrieben werden, dafür wird die Zubereitung eines Öls erläutert, mit dessen Hilfe diese Krankheiten völlig geheilt werden können. Bei den Schmerzen der Zähne nennt Beynon nur die Schwärze der Zähne und das verfaulte Zahnfleisch. Weiter folgen verschiedene Zufälle der Zunge, und zwar Lähmung, Sprachlosigkeit, mancherlei Geschwär des Mundes. Die Bezeichnungen *böse und entzündete Brüste* schließen den Teil der Körperteilkrankheiten, und es folgen dann die Krankheiten der inneren Organe. Wenn es um den Magen geht, werden verschiedene Arzneien beschrieben, die die Magenkrankheiten heilen können, wobei der Autor auf keine Einzelheiten der Krankheiten eingeht. Erst bei der Lunge werden verschiedene Zufälle der Lunge genannt, und zwar Husten, Seitenstechen und Blutauswerfen. Bei den Krankheiten des Herzens wirft die Krankheit mit dem Namen *der Herz-Wurm* Fragen auf, weil der Wurm als Krankheit sonst in der Gruppe der äußerlichen Krankheiten, d. h. bei verschiedenen Hautausschlägen, auftaucht.

Fúr den Herz=Wurm.

Nehmt guten Wein ein Quart oder Schoppen und Zwiebeln jedes ein Quintlein, dieß werde untereinander gesotten und durchgesiegen, hernach darein verrieben Holder= Attich= oder Wacholder=Lattweg ein Loth, dieß zu dreyn malen nüchtern getruncken, heilet den Menschen, und tödtet den Wurm sonder Zweifel. (Beynon 1750:29).

Elias Beynon schreibt im Teil über Wunden und allerhand äußerliche Krankheiten über den Haar-Wurm und Wurm am Finger. Aus seiner Beschreibung geht eindeutig hervor, dass es sich bei dem Wurm um eine eiterhafte Entzündung der Haut handelt, d. h. um ein Geschwür.

FFr den Wurm am Finger.

Nehmt rothen Bolus ein halb Loth, Saffran ein halb Quintlein, Opium (ist ein Safft in der Apotheck, aus Magsaamen=Köpfen gemacht) zwanzig Gerstenkörner schwer, Rosen= oder Holder=Eßig, oder in Mangel deren, gemeinen Eßig, Rosenwasser, jedes ein Loth, das Weisse von einem frischen Ey: Dieß alles zu einem Pflaster gemacht, auf den Finger gelegt, tödtet den Wurm gewiß: Hernach die Wunden, wie eine andere Wunde, geheilet. (Beynon 1750:63).

Der Wurm als Krankheit tritt an mehreren Stellen im Buch ‚der barmherzige Samariter‘ auf, denn bei der Beschreibung des Abnehmens der jungen Kinder geht der Autor darauf ein, dass *junge Kinder an überflüssiger Feuchtigkeit nicht nur allein in dem Magen und Därnern, sondern auch auf dem Rücken zwischen Haut und Fleisch, Würmer bekommen, daß dadurch die Kinder gar nicht zunehmen, sondern von Tag zu Tag abnehmen* (Beynon 1750:38). Unter der Benennung *Wurm* wurden

offensichtlich verschiedene Krankheiten mit ähnlichen Symptomen zusammengefasst. Neben dem Wurm am Finger, der bei Beynon und Carl auftritt, unterscheidet das Lexikon von Pierer (Pierer 1857–1865, Bd. 19:391) noch den fressenden Wurm in Bezug auf Krebs, Hautwurm (eine Pferdekrankheit), d. h. Wurmbeulen auf dem Rücken. Beynon kennt noch den Wurm am Magen. Johann Samuel Carl behauptet in seinem Buch ‚Armen-Apothecke‘, dass der Wurm unter den armen Leuten eine häufige Krankheit ist. Carl gibt eine genaue Bestimmung des Wurms am Finger.

Der Wurm am Finger ist ein sehr schmerzhafter Geschwulst, und weil das verstockte Geblüt in einem Aedergen steckt, dahin die Vertheilung so leicht nicht reichen kann, pflegt es gefährliche Zufälle zu erregen, daß oft das Bein angegriffen und ein Glied am Finger muß abgenommen werden.
(Carl 1749:153).

Wenn man die Beschreibungen der Krankheit *Wurm* an verschiedenen Stellen liest, stellt man fest, dass sich der Wurm auch auf innere Beschwerden beziehen kann, die ihre Ursache im Magen haben. Der Wurm ist also nicht nur ein Geschwür, sondern auch eine Krankheit, die mit der Verdauung verbunden ist, wie es Christian Friedrich Richter beschreibt. Die Krankheit vermes Würme wird wie folgt charakterisiert:

Es ist die Beschwerung von Würmen nicht allein den Kindern / sondern auch den Erwachsenen gemeiner / als man wol insgemein meynet. Man pfelegt fürnehmlich dererselben zweyerley Gattung wahrzunehmen. Einige sind lang wie Regen=Würme / und werden Lumbrici genennet / einige aber sind klein wie Maden / so man Ascarises heisset / welche aber öfters mehr Beschwerung und Unruhe machen / als die andern. Sie entstehen ohne Zweiffel wol aus eben den Ursachen / aus welchen sonst das Geschmeiß oder Maden und Würme entstehen / wenn nemlich Speisen im Leibe bleiben / und faul werden. Denn man siehet ja/ wie bey einer jeden Fäulung etwas lebendiges generiret wird.
(Richter 1705:265 f.).

Es werden dann noch einige andere Symptome dieser Krankheit beschrieben, z. B. der harte Bauch, Übelkeit am Morgen, Reißen im Leibe, Durchfall, unbeständiger Appetit zum Essen.

Bei den Krankheiten, die zur Gruppe der Hautausschläge gehören, nennt Carl die Krankheit *der böse Grind*, die die beiden anderen Autoren nicht erwähnen. Der Autor geht nicht auf die Symptome dieser Krankheit ein, sondern er beschreibt nur ihre Ursachen. *Der böse Grind ist denen Armen ein sehr bekannter und gemeiner Affect. Entsethet von äußerer Verunreinigung, Verkaltung, unreiner Luft, Versäumniß des schlechten Grinds, Ansteckung* (Carl 1749:159). Da bei dieser Krankheit die Haare mit einer zarten Haarzange ausgezogen werden, wissen wir, dass es um Kopfgrind geht. Im Universallexikon von Pierer (Pierer 1857–1865, Bd. 7:653) ist von Hautausschlägen die Rede; dabei wird der Kopfgrind und Gesichtgrind unterschieden. Nach Carl entstehen auf dem Kopf schmerzhaft Kolben, die beseitigt werden müssen.

Unter der Krankheit *Krebs* werden verschiedene Arten von Geschwüren verstanden, daher wird der Krebs in der Gruppe der Wunden behandelt. Bei Carl ist vom Krebs-Schaden die Rede, er behauptet, dass Krebschaden unter gemeinen Leuten oft entstehen, und zwar in der Brust, an den Lippen, im Gesicht. Als Behandlung solcher Geschwülste wird das Ausschneiden vorgeschlagen. Nur der Brustkrebs deckt sich mit der heutigen Beschreibung dieser Krankheit, während die anderen Arten von Krebs, die Carl beschreibt, sich auf die Geschwüre an den Beinen, Lippen beziehen, die heute den anderen Krankheiten zugeordnet werden. Interessanterweise wird der Krebs nur bei Carl in der ‚Armen-Apothecke‘ behandelt, während Christian Friedrich Richter, der sonst sehr viele Krankheiten beschreibt, den Krebs in seinem Buch gar nicht erwähnt.

Alle drei Autoren widmen der Krankheit Wassersucht sehr viel Platz. Auch Elias Beynon, der sonst sehr sparsam auf die Symptome der Krankheiten eingeht, beschreibt sehr ausführlich die Symptome, Arten der Wassersucht und ihre Ursachen. Nach dem damaligen Stand des Wissens ist Wassersucht *eine Krankheit aus kalter Feuchtigkeit, so die Glieder durchlaufft, dergestalt, daß sie entweder alle, oder etliche aufschwellet* (Beynon 1750:209). Mit anderen Worten handelt es sich bei der Wassersucht um eine krankhafte Ansammlung von Flüssigkeit in Zellgewebe. Ge-

schwellene Füße, Schenkel, Gesicht, Lippen, der ganze geschwellene Körper sind äußere Anzeichen dieser Krankheit. Beynon, der ansonsten lateinische Termini vermeidet, nennt drei Arten von Wassersucht:

Es werden von den Aerzten dreyerley Arten der Wassersucht insonderheit benennt, als Anasarca, wann das Wasser zwischen Haut und Fleisch, durch den ganzen Leib, alle Glieder, auch das Angesicht dringet, und die aufschwellet. 2. Ascites, da der Bauch und Schenckel aufschwellen, hergegen die obern Glieder verdorren, 3. Tympanites, entstehet mehr aus Wind, als Wasser, und laufft darvon der Bauch hoch auf, der Nabel bolzet weit herfür, die andern Glieder werden alle mager, der Bauch wird dermassen aufgeblasen, daß, wo man darauf klopft, er einen hellen Hall, wie die Paucken, giebet, daher dann ihr auch der Name gekommen ist. (Beynon 1750:210)

Christian Friedrich Richter, der von Hydrops oder Wassersucht schreibt, kennt vier Arten von Wassersucht. Neben den drei vorher erwähnten Arten von Wassersucht fügt er noch Hydrocephalus (Wassersucht des Haupt) hinzu. Im Universallexikon von Pierer in 19 Bänden, das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden ist, werden noch mehr Arten von Wassersucht unterschieden. Noch im 18. Jahrhundert wurden die Ursachen noch nicht richtig erkannt, denn bei Pierer steht: *Am häufigsten entsteht W. durch gehemmte Venencirculation, wie bei Leber- und Herzkrankheiten, ferner entsteht W. durch krankhafte Blutbeschaffenheit, wenn das Blut sehr wässerig wird* (Pierer 1857–1865, Bd. 18:924). Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird richtig erkannt, dass die Wassersucht in Folge eines schweren Herz- oder Nierenleidens entsteht (Meyer Lexikon 1910, Bd. 6:762). Das deckt sich mit der heutigen Auffassung über die Ursachen von Hydrops, alltagssprachlich Wassersucht. Die Bezeichnung *Wassersucht* ist eine Lehnübertragung aus dem Griechischen in der das erste Glied *hydro* durch *Wasser* ersetzt wurde, und an Stelle des Suffixes *-ps* ein lexikalisches Morphem *Sucht* steht.

Ich habe nicht alle Krankheiten behandelt, die in den drei medizinischen Ratgebern genannt wurden, sondern ich habe mich auf einige ausgewählte Krankheiten konzentriert, deren Verständnis nicht mit den heutigen medizinischen Auffassungen übereinstimmt.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

- BEYNON, Elias (1750): *Barmherziger Samariter oder Freund=Brüderlicher Rath, allerhand Krankheiten und Gebrechen des menschlichen Leibes innerlich und äusserlich mit geringen und verachteten, aber bewährt-erfindenen, Mitteln und Arzneyen zu curiren*. Nürnberg. (Erste Ausgabe 1663).
- CARL, Johann Samuel (1749): *Armen=Apothecke nach allen Grund=Theilen und Sätzen der Medizin Kürztlich und einfältig eingerichtet und mitgetheilt. Zum Unterricht und Dienst sowohl der kranken Armen insgemein, als auch derer, die sie versorgen sollen und wollen und doch die eigentliche Erkenntniß in der Artzney=Kunst nicht haben*. Büdingen.
- RICHTER, Christian Friedrich (1705): *Kurtzer und deutlicher Unterricht von dem Leibe und natürlichen Leben des Menschen: Woraus ein jeglicher / auch Ungelehrter erkennen kann / Was die Gesundheit ist / und wie sie zu erhalten: auch welches die menschlichen Krankheiten / deren Ursachen und Kennzeichen sind / und wie sie Von einem jeden zu verhüten / oder auch bey Ermangelung eines Medici, ohne und mit gutem Succesß zu curiren: Nebst einem Selectu Medicamentorum, (...)*. Halle.

Sekundärliteratur:

- BRZEZINSKI, Tadeusz (Hrsg.) (1995): *Historia medycyny* [Geschichte der Medizin]. Warszawa.
- MEYER (1906): *Meyers Kleines Konversationslexikon in sechs Bänden*. Siebente, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Leipzig und Wien.
- PIERER (1857–1865): *Pierer's Universallexikon*. 4. Auflage. DVD-ROM-Ausgabe. Berlin 2005, Digitale Bibliothek, Bd. 115.